

Maus - Die Geschichte eines Überlebenden [Art Spiegelman]

Autor(en): **Affolter, Cuno**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 14

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erstmals im deutschsprachigen Raum werden in Basel Originalzeichnungen, Skizzen und Recherchematerial zu Art Spiegelmans epochalem Comic-Meisterwerk «Maus» gezeigt. Der 49jährige amerikanische Comic-Zeichner verarbeitet in zwei Bänden die Geschichte seines Vaters Vladek Spiegelman, der als polnischer Jude Auschwitz überlebt hat. Als Darstellungsform wählte Spiegelman die Tiermetaphorik: die Nazis sind Katzen, Juden sind Mäuse, die Polen Schweine.

Cuno Affolter

Kaum ein Comic-Werk der letzten Jahre hat ein solches Medienecho ausgelöst wie die Familientragödie des 1948 in Stockholm geborenen Art Spiegelman. Als der erste Band «Die Geschichte eines Überlebenden» 1986 beim renommierten amerikanischen Verlag Pantheon erschien, rezensierte erstmals in ihrer Geschichte sogar die «New York Times» in ihrer «Book Review» einen Comic. Über zehn Jahre sind inzwischen vergangen, das «Jahrhundertwerk» (Libération) wurde in 20 Sprachen übersetzt. Spiegelman wurde mit unzähligen internationalen Auszeichnungen und Ehrungen überhäuft, darunter dem Pulitzer Preis, das Museum of Modern Art in New York zeigte eine Retrospektive, und abgesehen von vereinzelt, verunglückten Rezensionen wurde das Werk von der Kritik begeistert aufgenommen.

Eine dreiseitige Urversion von «Maus» ist bereits 1972 im Comic-Magazin «Funny Animals» erschienen und spiegelt schon dieselbe Grundkonstellation wie das spätere Werk: jüdische Mäuse, Polen mit Schweinsgesichtern und deutsche Faschisten in Katzengestalt. Dass dieses Vorgehen auf Kritik stossen wird, war Spiegelman von Anfang an bewusst. In der «Basler Zeitung» etwa, wettete in bildungsbürgerlicher Manier Christine Richard: «Hier verkommen Menschen zu eben jenen Nummern, wie sie der Nationalsozialismus verheizte.» Dabei lieferte Hitler selbst die Legitimation dieses anthropomorphen Spiels: «Es ist ja wohl nur recht und billig, die Welt von

einer minderwertigen Rasse zu befreien, die sich wie Ungeziefer vermehrt.» Spiegelman zum Vorwurf der Vereinfachung: «Bewusst schauen alle Mäuse gleich aus. Wenn man sich die Fotos aus den Konzentrationslagern ansieht, gleichen sich fast alle Menschen, wirken fast unpersönlich. Mir schien es eine kraftvolle Aussage, davon zuzugehen, dass sich alle Mäuse gleichen, und sie erst innerhalb der Geschichte als eigenständige Personen entwickeln zu lassen.»

In «Maus» kommt vor allem Vater Vladek Spiegelman zu Wort. Im Spiegel seiner Erzählung entsteht das autobiographische Bild der Judenverfolgung bis zur KZ-Deportation der eigenen Familie. Grundlagen lieferten Aufzeichnungen, welche Art über Jahre hinweg in langen Interviews mit seinem Vater führte. Die Sprechblasenzitate im Buch sind denn auch O-Ton Papa Spiegelman. Das Interview zwischen Art und seinem Vater ist die Rahmenhandlung des Comics, von der aus in Rückblenden die Erfahrungen des Vaters aus subjektiver Sichtweise geschildert werden. Dabei entpuppt sich der Vater als auto-

ritärer Tyrann, geldsüchtiger Jude und sturer Patriarch. Die Tagebücher seiner verstorbenen Frau hat er vernichtet und hat damit seinem Sohn Art die Möglichkeit genommen, eine andere Sicht der Dinge kennenzulernen. «In mancher Hinsicht entspricht er genau der antisemitischen Karikatur des geizigen alten Juden», muss Art selbst im Comic eingestehen.

Art Spiegelmans «Maus», darüber gibt es nach Lektüre der fast 300 ergreifenden und aufwühlenden Seiten keine Zweifel, ist eines der wichtigsten Comic-Werke in der einhundertjährigen Geschichte der Neunten Kunst. Es ist der beste Beweis dafür, dass sich das Medium sehr wohl dazu eignet, historische und soziale Themen ernsthaft abzuhandeln. Die Diskussionen und Polemiken um die Aufrichtigkeit und «Wahrhaftigkeit» des in rund 20 Jahren Recherchierarbeit entstandenen Werkes wirken mehr als peinlich und sind alles andere als ernst zu nehmen. Sie sind nichts als eindimensionales Journalistengeschwätz, etwa Stefan Howalds Behauptung im Tagesanzeiger: «Noch immer glaubt er (Spiegelman) mit eingleisigen Geschichten die Wirklichkeit in den Griff zu

bekommen. Dieses Defizit hebt auch das Medium Comic nicht auf, im Gegenteil.»

Dass dem nicht so ist, darüber kann man sich persönlich an der Ausstellung in Basel überzeugen. Zu verdanken haben wir sie der unermüdlchen Initiative des Comic-Buchhändlers Andy Haldner. Nachdem etliche Museen das Maus-Projekt abgelehnt hatten, wurde ein Verein gegründet, welcher die Durchführung selbst in die Hand nahm. Auf 100000 Franken sind die Kosten veranschlagt. Die Sponsorensuche bei Banken und Industrie erwies sich dabei äusserst schwierig, bestätigt Haldner: «Zurzeit bestehen leider grosse Berührungspunkte, wenn es um das Thema Holocaust geht. Ohne Privatsponsoren wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen.»

Art Spiegelman
Maus – Die Geschichte eines Überlebenden

2 Bände im Rowohlt Verlag,
je Fr. 23.20

Art Spiegelmans MAUS in Basel
Ausstellungsraum Klingental
18. Juli – 24. August 1997
täglich 11.00 – 19.00 Uhr

Art Spiegelmans MAUS in Basel

